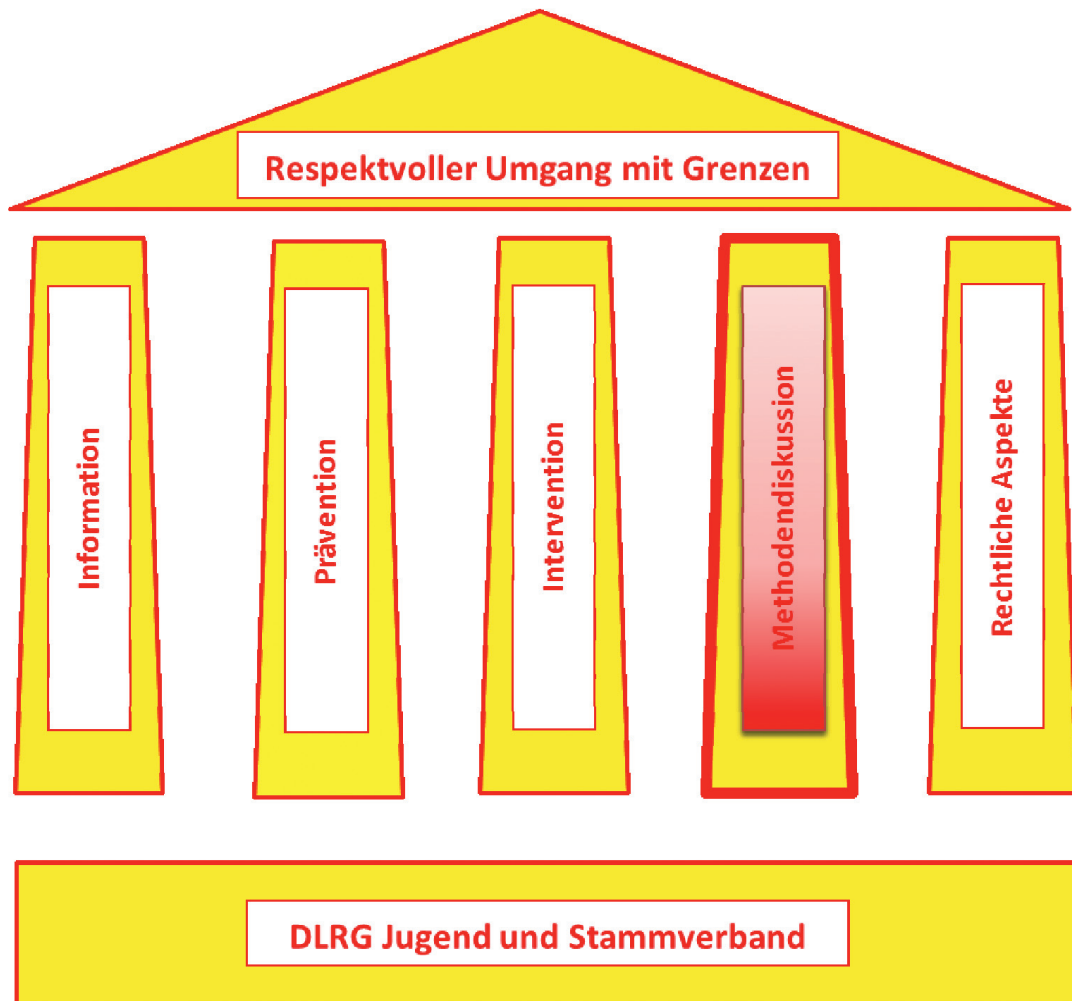


# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	2
Einstieg in das Thema .....	3
1. Information .....	1.01
1.1 Warum ist ausgerechnet die DLRG für Täterinnen und Täter attraktiv? .....	1.02
1.2 Täterinnen und Täterstrategien .....	1.02
1.3 Betroffenendilemma .....	1.04
1.4 Notfallkette auf Landesverbandsebene .....	1.05
2. Prävention .....	2.01
2.1 Wie können Vereine präventiv vorgehen .....	2.02
2.2 Erweitertes polizeiliches Führungszeugnis .....	2.03
2.2.1 Mindestalter und Beantragung .....	2.04
2.2.2 Aktualisierung .....	2.04
2.2.3 Datenschutz .....	2.04
2.2.4 Einsichtnahme und Bearbeitung der Daten .....	2.04
2.2.5 Kosten des erweiterten Führungszeugnisses .....	2.05
2.2.6 Straftaten nach § 72a Absatz 1 Satz 1 SGB VIII .....	2.06
3. Intervention .....	3.01
3.1 Voraussetzungen für eine richtige Intervention .....	3.02
3.1.1 Was tue ich im Verdachtsmoment? .....	3.02
3.1.2 Was mache ich, wenn es zu einem Vorfall gekommen ist? .....	3.03
3.1.3 An wen wende ich mich im Verdachtsmoment? .....	3.04
3.1.4 Dokumentation .....	3.04
3.1.5 Pressearbeit .....	3.05
3.1.6 Hilfe für Helfende und Bezugspersonen .....	3.05
3.1.7 Mögliche Interventionsschritte .....	3.06
4. Präventive Haltung .....	4.02
4.1 Warum präventive Schutzfaktoren? .....	4.03
4.2 Was sind präventive Schutzfaktoren? .....	4.03
4.3 Intervenierende Handlungsmaßnahmen .....	4.09
5. Rechtliche Aspekte und Leitbildumsetzung .....	5.01
5.1 Gesetzliche Grundlagen .....	5.02
5.2 Welche Handhabe habe ich als Vorstand, um bspw. eine auffällige Person aus dem Verein auszuschließen? .....	5.03
5.3 Warnung vor dem Täter: rechtens oder nicht? .....	5.05
Anhänge .....	6.01





## 4. Präventive Haltung

4.1 Warum präventive Schutzfaktoren? .....	4.02
4.2 Was sind präventive Schutzfaktoren? .....	4.03
4.3 Intervenierende Handlungsmaßnahmen .....	4.05

## 4. Präventive Haltung

Die präventive Haltung ist Inhalt der Säule **Methodendiskussion** und beschäftigt sich mit Situationen aus dem DLRG Alltag und der Praxis vor Ort. Sie versucht Empfehlungen zu geben, um Grenzverletzungen zu minimieren oder bestenfalls zu verhindern.

In dem Kapitel werden Sachlagen beschrieben und anhand von Aspekten hinterfragt. Ist diese Methode – Übung – Aufgabe – Organisation – Verhalten sinnvoll und entsteht beim Teilnehmer – Kind – Jugendlichen – Erwachsenen – Mitglied ein „ungutes“ Gefühl? Meist könnten Situationen durch einfache Veränderungen entschärft und für alle Beteiligten angenehmer gestaltet werden.

Die folgenden Tabellen gelten als weitere Bestandteile – Instrumente präventiver und intervenierender Maßnahmen um sich über Gefahrenpotentiale und Gelegenheitsstrukturen in der DLRG bewusst zu werden. Es wird auf sportvereinspezifische Gefahrenmomente eingegangen. Dazu gehören beispielsweise körperzentrierte sportliche Aktivitäten, spezifische Sportkleidung, Notwendigkeit von Körperkontakt im Sport, die „Umziehsituation“, Fahrten zu Wettkämpfen, Rituale wie Umarmungen bei Siegerehrungen oder auch die enge Bindung der Kinder und Jugendlichen an ihre Trainerinnen und Trainer. Es geht dabei nicht darum das „Näheverhältnis“ in Zukunft zu vermeiden! Das Ziel der präventiven Haltung ist vielmehr die Etablierung einer wertschätzenden und grenzwahrenden Umgangskultur, die die persönlichen Grenzen von Kindern, Jugendlichen sowie Trainerinnen und Trainern ernst nimmt und respektiert. Auskunft erhält man außerdem darüber, welche Vereinsstrukturen sexualisierte Gewalt begünstigen und welche Strukturen zu einer Risikominimierung beitragen. Dazu zählen klare Anforderungen an die Trainerinnen, Trainer, Übungsleiterinnen und Übungsleiter, verlässliche Regeln, transparente Leitungsstrukturen, funktionierende Kontroll- und Beschwerdeverfahren, klare Verfahrensregeln in Fällen sexueller Grenzverletzungen und regelmäßige Fortbildungen. Mit Hilfe der Tabellen können Vereine ihre eigenen Strukturen einschätzen und Rückschlüsse über weitere notwendige Maßnahmen treffen.<sup>5</sup>

*Die folgenden Hinweise wurden vom Arbeitskreis „Respektvoller Umgang mit Grenzen“ unter Mitarbeit und Kooperation der Fachbereiche erstellt.*

Ein **zentrales Ziel** der Empfehlung für präventive Strukturfaktoren ist die Sensibilisierung von Ausbildern, Verantwortlichen, Beauftragten und Vorsitzenden. Darüber hinaus sollen die Mitarbeitenden dazu befähigt werden, Maßnahmen zur Vorbeugung und Verhinderung sexueller Gewalt einzuleiten. Hierzu werden Möglichkeiten der Prävention von Grenzüberschreitungen bis hin zu sexueller Gewalt sowohl auf struktureller als auch auf individueller Ebene vorgestellt.

Das **zweite Hauptanliegen** der intervenierenden Handlungsmaßnahmen sind es, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Handlungsempfehlungen und konkrete Verfahrensschritte für den Umgang mit Grenzverletzungen, sexuellen Übergriffen oder bei einem Verdacht auf sexuelle Gewalt zur Verfügung zu stellen, um Ohnmachtsgefühlen, Verunsicherungen sowie unüberlegtem Handeln entgegen zu wirken. Darüber hinaus soll durch festgelegte Verfahrensschritte auch sichergestellt werden, dass es zu keinen falschen Anschuldigungen und nicht beabsichtigten unsensiblen Handlungen kommt sowie jemand unschuldig verdächtigt wird. Gerade Trainer und Ausbilder können durch feste Strukturen und Regeln geschützt werden.

<sup>5</sup> vgl. Unabhängiger Beauftragter für Fragen und sexuellen Kindesmissbrauchs (2013). Handbuch Schutzkonzepte sexueller Missbrauch - Befragungen zum Umsetzungsstand der Empfehlungen des Runden Tisches „Sexueller Kindesmissbrauch“ - Bericht mit Praxisbeispielen zum Monitoring 2012 – 2013: Berlin, S. 8.

## 4.1 Warum präventive Schutzfaktoren?

*Grenzverletzungen können das Leben Einzelner aus der Bahn werfen und sie ruinieren.*

Präventive Schutzfaktoren sind ein wichtiger Schritt, um Vorsorge zu treffen. Sie hilft den Blick für Gefahrenpotentiale zu schärfen. Außerdem können diese das Vertrauen von Eltern, Mitgliedern, Kindern und Jugendlichen zur DLRG stärken.

Es wäre wünschenswert alle Risiken für Grenzverletzungen auszuschließen, jedoch ist das nicht möglich und die präventiven Schutzfaktoren, genauso wie die intervenierenden Handlungsmaßnahmen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie können die Möglichkeiten aber minimieren. Die präventiven Maßnahmen (siehe auch Kapitel 2) sind ein weiterer Weg um Vorfällen vorzubeugen. Die intervenierenden Handlungsmaßnahmen helfen dabei Situationen einzuschätzen, zu bewerten und im späteren richtig vorzugehen um auch falsche Anschuldigungen zu vermeiden.

## 4.2 Was sind präventive Schutzfaktoren?

Die präventiven Schutzfaktoren sind im gegebenen Zusammenhang eine beispielhafte Zusammenstellung von Situationen der DLRG-Fachbereiche, in denen es zu einer Grenzverletzung kommen kann. Sie dient dazu, die Risiken zu erkennen und festzustellen, ob genügend Vorsorge getroffen wurde, um Kinder und Jugendliche aber auch Erwachsene zu schützen.

Die beispielhaften Situationsbeschreibungen, welche Potential für Grenzverletzungen und Übergriffe mit sich bringen, können durch die grün hinterlegten Empfehlungen minimiert bzw. bestenfalls ausgeschlossen werden.

Situationsbeschreibung	Relevante Aspekte	Empfehlungen
<b>ALLGEMEIN für alle Fachbereiche</b>		
„Thema“ gibt es bei uns nicht Verdrängen des Themas	Verdrängen vorhandener Probleme	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sensibilisieren aller Beteiligten durch Infoabende</li> <li>• Ansprechpartner LV / Bez. / OG</li> </ul>
Fehlendes Vertrauen der Eltern	Fehlende Transparenz in Kinder- und Jugendschwimmgruppen (kein Zutritt zur Halle)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Offen mit Thematik umgehen – „pro aktiv auf Teilnehmer / Eltern“ zugehen – Transparenz</li> </ul>
Angst vor Vorfällen	Fehlender Ansprechpartner bei auftretenden Fällen	<p>Kriterien für Vereine zeitgemäßer Qualitätssicherung</p> <p>Ansprechpartner benennen und vorstellen</p>
Scheu vor der darauf evtl. folgenden Arbeit / Ärger / Unannehmlichkeiten		<p>Initiative / Material / Plakataktion des LV und anderer Verbände / Organisationen nutzen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Plakat: Respektvoller Umgang mit Grenzen – für ein faires Miteinander (LV)</li> <li>• Plakat: Respektvoller Umgang mit Grenzen – für ein starkes Miteinander (LV)</li> <li>• Handlungsleitfaden (LV)</li> <li>• Schutzkonzept (BJ)</li> <li>• Schweigen schützt die Falschen (LSB)</li> <li>• Fortbildungen</li> </ul>
<p>Persönlicher Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Religion</li> <li>• Kultur</li> <li>• Weltanschauung</li> </ul>	<p>Verletzen des persönlichen Schutzraums – der individuellen Gefühle</p> <p>Verletzen der Intimsphäre</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffen funktionierender Gruppen / Atmosphäre / Vertrauen</li> <li>• soweit möglich spezielle Schwimmkurse (z.B. muslimische Frauen)</li> <li>• Akzeptanz</li> <li>• Offenheit / Aufklärung</li> </ul>
Badebekleidung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zu knappe Kleidung</li> <li>• Blicke / Gaffen</li> </ul>	Empfehlung: angemessene Badebekleidung, T-Shirt / Hose für Trainer / Betreuer
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinsames Umziehen</li> <li>• Gemeinsame Unterbringung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verletzen des Schamgefühls</li> <li>• Verlust der Intimsphäre</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Getrennte Schlaf- und Umkleidemöglichkeiten auch z.B. bei Freigewässerübungen / Wettkämpfen / Einsätzen / Tauchgängen / Zeltlagern</li> </ul>

Situationsbeschreibung	Relevante Aspekte	Empfehlungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinsames Duschen / eingeschränkte Duschmöglichkeiten</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Organisatorische Regeln: z.B. Umziehzeiten festlegen, gleichgeschlechtliche Betreuung gewährleisten</li> <li>• Vorab Aufklärung</li> </ul>
<p>Kommunikativer Bereich</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprache</li> <li>• Gerüchte / Mobbing</li> <li>• Spitznamen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Spannungen unter Teammitgliedern</li> <li>• Nachhaltige Schädigung des Teams</li> <li>• Persönlichkeitsverletzung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Transparenz schaffen / Offenheit</li> <li>• Gespräche führen / Teilnehmer miteinbeziehen</li> <li>• Problematiken vor Augen führen und Lösungen finden</li> </ul>
<p>Befehlsstruktur / Autorität</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausnutzen von Autoritäten</li> <li>• Vernachlässigung der Transparenz</li> <li>• Schaffung von Abhängigkeitsverhältnissen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kultur schaffen</li> <li>• ein „Nein“ selbstverständlich und gegenseitig zu akzeptieren</li> <li>• Transparenz / Aufklärung</li> <li>• Entwicklung und Stärkung des Selbstbewusstseins und der Verantwortung der Kinder und Jugendlichen</li> <li>• (ständige) Selbstreflektion</li> </ul>
<b>AUSBILDUNG</b>		
<p>Hilfestellungen</p> <p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fehlerkorrektur in der Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung</li> <li>• HLW</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unfreiwillige Berührung</li> <li>• Verletzung Schamgefühl</li> <li>• Möglichkeit der Fehldeutung bei einem Beobachter</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Als Ausbilder Distanz wahren</li> <li>• Lernziele zielgruppengerecht erläutern</li> <li>• Methodische Sinnhaftigkeit</li> <li>• Handlungen / Körperkontakt (nur bei Notwendigkeit oder methodischer Sinnhaftigkeit) ankündigen und bestätigen lassen</li> <li>• Vorgehen (wenn möglich) im Vorfeld kommunizieren</li> <li>• Vormachen mit gleichgeschlechtlichen und möglichst gleichaltrigen Partnern üben lassen</li> <li>• Überprüfung bisheriger Übungen / Spiele unter Berücksichtigung der Aspekte und des Blickwinkels der Sensibilität</li> <li>• Recht haben „Nein“ zu sagen</li> </ul>

Situationsbeschreibung	Relevante Aspekte	Empfehlungen
<p>Gemischtgeschlechtliche Paarbildung bei praktischen Übungen, Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Befreiungsgriffe</li> <li>• Tragegriffe</li> <li>• Schieben (Transportieren)</li> <li>• An Land bringen</li> <li>• Rettungsgeräte (Spineboard)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unfreiwillige Berührung</li> <li>• Verletzung Intimsphäre</li> <li>• „ungutes Gefühl“ bei Übungsausführung</li> <li>• Überschreiten individuellen „Schutzraum“ durch gruppendynamischen Zwang</li> <li>• Möglichkeit der Fehldeutung bei einem Beobachter</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gleichgeschlechtliche Paarbildung bei Übungen und Prüfungen <b>immer</b> anbieten!!!</li> <li>• Transparenz / Aufklärung</li> <li>• Recht haben „NEIN“ zu sagen!</li> </ul>
<b>TAUCHEN</b>		
<p>Gegenseitiges An- und Ausziehen der Ausrüstung und Kleidung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verletzung Intimsphäre</li> <li>• Unfreiwillige Berührung</li> <li>• Verletzen des Schamgefühls</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Transparenz</li> <li>• Miteinander sprechen</li> <li>• Vertrauen aufbauen</li> <li>• Distanz wahren</li> <li>• Vorgehen im Vorfeld verbal kommunizieren</li> <li>• Recht haben „NEIN“ zu sagen!</li> </ul>
<b>MEDIZIN</b>		
<p>RUND's HLW</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verletzung Intimsphäre</li> <li>• „ungutes Gefühl“ bei Übungsausführung (Kleidung aufschneiden)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Transparenz / Aufklärung im Vorfeld</li> <li>• Recht haben „NEIN“ zu sagen!</li> <li>• Schaffen klarer Strukturen / Regeln. Beispiel: Schutz der Intimsphäre durch Handlungsgrenzen mit Badebekleidung</li> <li>• Beobachter auf Führsorgepflicht sensibilisieren</li> <li>• alles in Absprache</li> </ul>
<b>WRD</b>		
<p>Taufen Anlegen der Rettungsweste / Überprüfen des richtigen Sitzes</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gruppenzwang</li> <li>• Unfreiwillige Berührung</li> <li>• Verletzen des Schamgefühls</li> <li>• Ausnutzen von Autoritäten</li> <li>• Verletzung der Intimsphäre</li> <li>• Verletzen des persönlichen Schutzraums – der individuellen Gefühle</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Recht haben „NEIN“ zu sagen!</li> <li>• Nichts ohne Zustimmung / Einwilligung des Betroffenen im Vorfeld</li> <li>• Beobachter / Verantwortlicher auf Führsorgepflicht sensibilisieren</li> </ul>



Situationsbeschreibung	Relevante Aspekte	Empfehlungen
<b>Boot</b>		
<p>Eingriff beim Steuern und Schalten in der Bootsausbildung</p> <p>Anlegen der Rettungsweste / Überprüfen des richtigen Sitzes</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unfreiwillige Berührung</li> <li>• Verletzung Intimsphäre</li> <li>• Verletzen des Schamgefühls</li> <li>• „ungutes Gefühl“ bei Übungsausführung</li> <li>• Möglichkeit der Fehldeutung bei einem Beobachter</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Transparenz</li> <li>• Vorgehen wenn möglich im Vorfeld kommunizieren</li> <li>• Recht haben „NEIN“ zu sagen!</li> </ul>
<b>KatS</b>		
<p>Insbesondere Informationen im Abschnitt „ALLGEMEIN für Fachbereiche“</p>		
<b>JUGEND</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeltlager</li> <li>• Großevents</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemischtgeschlechtliche Unterkunft</li> <li>• Altersstruktur</li> <li>• Große, unübersichtliche Flächen</li> <li>• Viele Kinder und Jugendliche</li> <li>• Freizeitcharakter</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Transparenz / Aufklärung im Vorfeld</li> <li>• Ansprechpartner benennen und vorstellen</li> <li>• Elternabend (vorher)</li> <li>• Möglichst beidgeschlechtliche Betreuer einsetzen</li> <li>• Organisatorische Regeln: Treffpunkte, Farbliche Unterscheidungen usw.</li> <li>• Verhaltensregeln, soweit wie möglich gemeinsam mit den Teilnehmern erarbeiten</li> <li>• Grenzen definieren</li> <li>• Recht haben „NEIN“ zu sagen!</li> </ul>
<b>VERBANDSKOMMUNIKATION</b>		
<p>Fotos</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• insbesondere von Kindern und Jugendlichen</li> <li>• insbesondere in Badekleidung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verletzung des Rechts am eigenen Bild sowie der Intimsphäre</li> <li>• Gerade im Internet Ermöglichung der missbräuchlichen Nutzung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Immer schriftliche Erlaubnis (der Eltern) einholen</li> <li>• Fotos vor der Veröffentlichung mit Bedacht auswählen</li> <li>• Sensibilisieren für „gute Fotos“ – Fortbildungen besuchen</li> <li>• Shirt / Hose über der Badebekleidung</li> <li>• Recht haben „NEIN“ zu sagen!</li> </ul>

Situationsbeschreibung	Relevante Aspekte	Empfehlungen
<b>WETTKAMPF</b>		
Siegerehrung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Küsschen</li> <li>• Umarmung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Recht haben „NEIN“ zu sagen!</li> <li>• Respekt wahren</li> <li>• Erlaubnis einholen</li> <li>• Shirt / Hose über der Badebekleidung</li> </ul>

### 4.3 Intervenierenden Handlungsmaßnahmen

Die Interventions-Tabelle soll helfen, Situationen besser einschätzen zu können. Es gibt Situationen die man in verbal, non-verbal und körperlich unterteilen kann. Darüber hinaus kann es sich um nicht immer unbewusste oder bewusste Ausführungen handeln. Zur Veranschaulichung zeigt diese Tabelle die Abfolge von Handlungen.

#### Bildlegende für die nachfolgende Tabelle

- GELB** = Beobachten
- ORANGE** = Achtung! Aufpassen
- ROT** = STOPP, das geht zu weit!

Hinter den farblich markierten Eskalations-Phasen stecken verschiedene Handlungsempfehlungen. Bei „**GELB**“ sollte man genauer hinschauen und das Beobachtete ansprechen. Man sollte begründen können warum das Verhalten unangemessen ist.

Sofort reagieren und unterbinden sollte man bei der „**ORANGE**“ Phase. Es sollte ein tiefgehendes Gespräch gesucht werden mit schriftlicher Dokumentation.

Wenn das erste Gespräch keinen Erfolg hat bzw. das Vergehen eine körperlich bewusste Handlung ist, liegt die „**ROTE**“ Phase vor. Das Gespräch sollte eine sofortige Suspendierung – Disziplinarmaßnahme – Entziehung der Beauftragung nach sich ziehen. Des Weiteren sollte eine vom Verein benannte Ansprechperson kontaktiert werden um die nächsten Schritte zu besprechen.

Bei den intervenierenden Handlungsmaßnahmen gibt es noch Aspekte die für die Einschätzung unbedingt berücksichtigt werden sollten.

Kriterien wie:

- Alters- und Entwicklungsunterschied
- Die Motivation des Handels
- Macht- und / oder Abhängigkeitsverhältnis
- Möglichkeit des wissentlichen Einverständnisses (kein Küssen auf Kommando)
- Psychischer und physischer Zwang (Gewalt)

Situation		Handlung		
		Erstmalig	1. Wiederholung	Erneute Wiederholung
Verbal (sprachlich)	unbewusst ausversehen	<b>1. Hinschauen, 2. Ansprechen</b> "Xyz ist nicht okay" (genaues Benennen was nicht okay ist und erklären warum) + <b>Begründung</b>	<b>1. Reagieren: Sofort unterbinden, 2. Tiefergehendes Gespräch</b> (nicht zwischen Tür und Angel), <b>3. Dokumentation</b>	<b>1. Pädagogisches Gespräch, 2. stärkere Konsequenzen, 3. Dokumentation</b>
	bewusst			
Non-verbal (nicht-sprachlich)	unbewusst ausversehen	<b>1. Anspreschen, 2. Sensibilisieren</b> und Bewusstsein schaffen <b>3. Informieren</b> --> mit beiden Parteien	<b>1. Reagieren: Sofort unterbinden, 2. Tiefergehendes Gespräch</b> (nicht zwischen Tür und Angel), <b>3. Dokumenten</b>	<b>1. Pädagogisches Gespräch, 2. stärkere Konsequenzen, 3. Dokumentation</b>
	bewusst			
leicht körperlich	unbewusst ausversehen	<b>1. Reagieren: Sofort unterbinden, 2. Tiefergehendes Gespräch</b> (nicht zwischen Tür und Angel) <b>3. Dokumentation, 4. Konsequenzen ankündigen</b>	<b>1. Reagieren: Sofort unterbinden, 2. Tiefergehendes Gespräch</b> (nicht zwischen Tür und Angel), <b>3. Dokumentation</b>	<b>1. Beurlaubung 2. Dokumentation 3. Ansprechperson kontaktieren</b>
	bewusst			
körperlich	bewusst	<b>1. Sofortige Beurlaubung 2. Ansprechperson kontaktieren</b>		

**Unbedingt beachten:**

Die Altersklasse sowie die Entwicklungsstufen

Die Motivation des Handelns

Bei Unsicherheit die Wahrnehmung / Beobachtung von anderen einholen

Ansprechpersonen sind spätestens auf LV Ebene zu finden

Konsequenzen müssen alters- und situationsbedingt sowie pädagogisch wertvoll sein

**Abbildung: Interventionsmaßnahmen**

- DLRG-Jugend (Hrsg): Prävention macht handlungsfähig – Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt – für ein gewaltfreies Miteinander in der DLRG-Jugend. Bad Nenndorf, 2016.